XVI. Sammlung von Siegel- und Medaillen-Abgüssen im Reichsarchiv zu München.

Von

Karl Primbs,
k. Reichsarchiv-Assessor.

In alten Zeiten mangelte den Urkunden in der Regel die Unterschrift, und nicht einmal ein Monogramm wurde auf Allen angebracht. Die Siegel waren daher die einzige Beglaubigung. Was Wunders, dass man wahrhaft erfinderisch in Anwendung von Maassregeln war, welche Missbrauch der Siegel verhindern, oder, wenn er vorkam, ihn erkennen lehren sollten. In ersterer Beziehung wurde am meisten die Anwendung der kleinen Contrasiegel beliebt.

Trotz der später fast unerlässlich gewordenen Unterschriften erhielt sich der Gebrauch der Siegel nichts destoweniger in voller Kraft, und selbst die Neuzeit hat sie nicht abgeschwächt für feierliche und förmliche Urkunden.

Wenn nun häufig Stoff der Urkunden, Form der Schrift, Art der Formeln wie Datirung den Diplomatiker hinsichtlich Aechtheit oder Fälschung von Urkunden in bedenkliches Schwanken versetzen, dient ihm die Art der Anbringung der Siegel, Form und Stoff derselben, Bildtypus und Legende noch als einziger sicherer Leitfaden.

Das Ueberwiegen bestimmter Vornamen im Bunde mit dem selbst noch im dreizehnten Jahrhunderte häufigem Wechsel von Geschlechtsnamen- und Wappen bildet für den Genealogen schwer zu umschiffende Klippen. Wie ein steuerloses Schiff auf hochgehender

See fühlt er sich aber, wenn, wie dies leider nur zu oft der Fall ist, auch noch das letzte Rettungsmittel, das Siegel fehlt.

Welche Schätze schlummern endlich auch für den Künstler noch in den Schreinen der Archive, in denen so viele Prachtsiegel lagern!

Bei dieser Bedeutung, welche die Siegel noch immer haben, ist zu beklagen, in welchem trostlosem Zustande die Siegel an den Urkunden so häufig sich befinden in Folge ihres an sich der Zerstörung unterworfenen Stoffes und der Jahrhunderte, welche über sie meist nicht mit schonender Hand hingezogen sind. Nur die Päpste und hie und da ein Kaiser oder Ordens-Grossmeister wendeten Metallbullien an, die übrigen Siegler bedienten sich des Wachses oder ähnlicher Stoffe.

Alle Vorsicht, die früher nur zu oft mangelte, und zum Theil noch heute öfter vermisst wird, vermag gegen diese Umstände mit Erfolg nicht anzukämpfen.

Früher war man deshalb darauf bedacht, die Siegel wenigstens in Copieen zu erhalten, sei es dass man sie abzeichnen, oder abgiessen liess. So manches Copialbuch gibt von diesem löblichen Streben Zeugnis. Ein Abt des bedeutenden Klosters Waldsassen liess sogar die ältesten und wichtigsten Wappensiegel in Farben ausführen. Ein grosser Theil dieser Abbildungen liegt noch den Urkunden im bayerischen Reichsarchive an. In glücklicher Stunde traf man in Waldsassen jene Vorsichtsmassregel; denn jetzt fehlt der eine Theil der Siegel, der andere aber ist meist in einem Zustande, der Bild wie Legende nur schwer mehr erkennen lässt. So entstanden auch anderswo mehr oder weniger umfangreiche Sammlungen von Siegel-Nachbildungen. Aber die Zeichnungen sind doch keine Originale. Wie wenig verlässlich ältere Abbildungen sind, beweisen wohl am besten die den ersten XXI Bänden der Mon. Boica beigegebenen. Vergleicht man Original und Copie, so wird man, selbst zugegeben, dass zur Zeit der Herstellung das Original noch besser erhalten, und namentlich manches vorhanden war, was jetzt davon fehlt, dennoch zu der Ansicht gelangen, dass ganz abgesehen von der Schablone, nach welcher bei den Abbildungen gearbeitet wurde, der Phantasie doch gar zu viel Spielraum gegönnt wurde.

Abgüsse aber in Gyps und Pasta oder von anderen Stoffen hergestellt, selbst Guttapercha nicht ausgeschlossen, sind nicht minder der Zerstörung ausgesetzt wie Wachs. Noch immer fehlte es bisher an einem Stoffe, der grössere Dauerhaftigkeit gewährte. Da gelang

es einem strebsamen Manne Münchens, nach langen Versuchen ein Gussmaterial zu componiren, welches bessere Garantien bietet.

Der Chemiker Max Röckl erfand eine Metallcomposition, welche leichtflüssig genug ist, selbst in die feinsten Partien der Formen einzudringen und dadurch Abgüsse von seltener Treue zu liefern. Diese Composition ist zugleich von einer Härte, dass sie jedem äusseren Einflusse zu widerstehen vermag, wenn nicht böswillige Hände die Abgüsse selbst zerschlagen.

Eine eigenthümliche Broncirung, welche Röckl angewendet, verleiht ihnen nicht nur ein hübsches Ansehen, sondern auch erhöhte Widerstandskraft.

Dazu kommt ein Vortheil für die Siegeloriginals selbst. Bei der bisher geübten Art des Abformens litten selbst unter der Hand eines geübten Formers die Siegel sehr oft nicht unwesentlich. Die Manipulation Röckls sichert sie dagegen völlig vor Beschädigung, verleiht denselben vielmehr eine natürliche Auffrischung, die ihnen erneute Dauer verbürgt. Auf allen Siegeln, und namentlich auf denen, welche aus rothem Siegelwachs bestehen, setzt sich mit der Zeit eine Art Schimmel an, welcher nach und nach die ganze Fläche überziehend und allmählig sich immer tiefer in das Wachs einfressend die Existenz der Siegel in gefährlichster Weise bedroht. Bei der von Röckl erfundenen Abformungsart wird aber auch dieser Moder — Siegelfrass — ohne jede Schädigung der Siegel völlig entfernt.

Als von dieser bedeutsamen Erfindung kaum etwas in die Aussenwelt gedrungen war, wendete das k. bayerische Staatsministerium des Inneren, sofort die Wichtigkeit des Verfahrens richtig erkennend, der Sache seine volle Aufmerksamkeit zu. Bereits im Jahre 1846 wurde der k. Akademie der Künste in München und dem k. allgemeinen Reichsarchive daselbst die Weisung, das von dem Erfinder entworfene Promemoria eingehend zu prüfen, und sich über den Werth des hierin geschilderten Verfahrens gutachtlich zu äussern. Beide Anstalten zollten demselben die gebührende Anerkennung. In Folge dessen wurde im Jahre 1851 die Anlage einer Sammlung von Siegelabgüssen beschlossen und die Leitung den genannten Anstalten übertragen.

Die 1854 in München eröffnete Industrieausstellung bot zum ersten Male dem grösseren Publikum Gelegenheit, von dieser Erfindung Akt zu nehmen. Allseitig überraschte die Treue und Klarheit der Abgüsse und die Eleganz ihres Aeussern.

Bis zum Jahre 1864 waren, als Geheimer Rath von Löher die Leitung des Reichs-Archives übernahm, von 372 Siegeln Abgüsse hergestellt. Von da an vermehrte sich die Zahl rasch beinahe um das Doppelte, da vom Staate fort und fort beträchtliche Summen dafür bewilligt wurden. Man nahm jetzt Bedacht darauf, planmässig ganze Reihenfolgen von Kaisern, Fürsten, Städten und andern Genossenschaften durch ihre Siegel zu repräsentiren und durch getreue Wiedergabe der Zeichnung und des Costums ebenso künstlerischen Zwecken zu dienen, als zur Berichtigung der Genealogie und Chronologie, zur Prüfung der Aechtheit von Urkunden, zur Bereicherung der Sphragistik und Heraldik beizutragen.

Für die Auswahl der abzuformenden Siegel wurde Röckl zur Pflicht gemacht, dass alle zu nehmen, die vor 1300 fallen, wenn sie gut erhalten sind, und von späteren nur diejenigen, die entweder ihre Zeit in irgend einer Weise hervorragend charakterisiren, oder künstlerisch schön, oder ungemein selten sind.

Neben dieser Sammlung von Siegeln hatte man auch eine solche von Abgüssen der künstlerisch wie historisch interessanten Medaillen angelegt, um insbesondere dem Künstler Stoff zum Studium zu bieten. Diese Sammlung — freilich jetzt erst 116 Stücke umfassend — birgt jedoch die Perlen des so reichen k. Münz- und Medaillenkabinetes in München, auserlesene Werke der Stempelschneidekunst namentlich aus älterer Zeit. Werden einst auch die Formen ihre Verwendung gefunden haben, welche aus Röckls Besitz in den des Staates übergegangen sind, so dürfte dem Künstler eine Sammlung zu Gebote stehen, wie sie ihm nur wenige, noch dazu schwer zugängliche Kunstsammlungen zu bieten vermögen.

Leider wurden die Arbeiten öfter durch ein rasch sich steigendes Augenleiden Röckls unterbrochen. Als dasselbe fast bis zur Erblindung vorgeschritten war, konnte man sich die Gefahr nicht verhehlen, dass mit ihm auch sein Geheimniss verloren gehen könne. Um dieses zu erhalten, trat das k. bayer. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten mit Röckl in Unterhandlungen. Dieser verpflichtete sich gegen eine höhere Leibrente, als ihm für seine Erfindung bereits zugestanden war, eine geeignete Persönlichkeit vollständig in sein Verfahren sowohl des Abformens in Gips, als des Abgiessens in Metall einzuweihen, und beides auch in ausführlicher und verständlicher Weise schriftlich niederzulegen. Bereits im Jahre 1872 erfolgte die Vorlage einer Reihe von Medaillen-

abgüssen, welche der Schüler Röckls, Max Dalbez, nach dessen Anleitung gefertigt hatte. Sie befriedigten nach jeder Seite hin. Einige Jahre später lieferte Dalbez vor einer Commission den Beweis, dass er völlig im Stande sei, gleich seinem Lehrer auch Siegel abzuformen und Abgüsse herzustellen. Die schriftliche Beschreibung beider Verfahren wurde gleichzeitig übergeben.

So war Röckls Erfindung für alle Zeiten nun vor Verlust gesichert.

Beide Sammlungen waren bisher in den Räumen der k. Akademie der Künste aufgestellt, und daher fast nur von Künstlern benutzt worden. Mangel an geeigneten Räumlichkeiten einerseits, dann der Wunsch, die Sammlungen möglichst Vielen zugänglich zu machen, veranlassten Verhandlungen zur Verlegung derselben. Das k. allgemeine Reichsarchiv, das ja ohnehin die Originale zu den Siegelabgüssen zu liefern, und bisher auch die Rechnung zu führen hatte, erschien besonders zur Uebernahme geeignet. Mit Freuden erklärte sich dasselbe sofort bereit, nicht nur die beiden Sammlungen und die Gipsformen zu übernehmen, sondern auch sie systematisch zu ordnen, zu beschreiben, und dem Publikum zur Benützung zugänglich zu machen.

Am 21. und 22. Februar 1876 übernahm das Reichsarchiv die bei der k. Akademie verwahrten Siegel- und Medaillenabgüsse, am 13. März die bisher von Röckl zurückbehaltenen Exemplare, und am 24. Mai konnte schon Alles, nachdem vorher systematisch angelegte Verzeichnisse angefertigt worden waren, in drei Kästen dem entsprechend eingelegt werden.

Im Laufe der Monate Juni und Juli wurden von Röckl noch an 4000 Stück Gipsformen übernommen, und obgleich dieselben in völliger Unordnung zur Ablieferung gelangten, erst mühsam unter Zuhandnahme der Abgüsse bestimmt und erst Verzeichnisse hergestellt werden mussten, so fanden sich die Gipsformen doch bereits im September in einem eigens hiezu eingeräumten Saale aufgestellt.

Viel war so in kurzer Zeit zur Förderung des Werkes geschehen; aber bald zeigte sich, dass man erst beim Anfange des Endes stehe. Die Ordnung der Abgüsse nach bestimmten Hauptgruppen liess schnell erkennen, welche grosse Lücken aller Orten noch vorhanden, wie wenig abgeschlossen im Grossen und Ganzen die Sammlungen seien, wie planlos früher bei der Anlage vorgegangen worden.

Nur von den Siegeln der deutschen Kaiser konnte man sagen, dass sie, soweit die bayerischen Archive von ihnen Siegel verwahren, fast vollständig vertreten seien.

Sehr lückenhaft waren dagegen die deutschen Fürstenhäuser vertreten. Selbst die Sammlung der Siegel des Hauses Wittelsbach war noch weit von der Vollständigkeit entfernt. Von ausser-deutschen Häusern fanden sich nur einige wenige Siegel. Der Adel nicht bloss ganz Bayerns, sondern noch vieler angrenzenden Länder war durch 123 Stücke vertreten, Städte und Genossenschaften gar nur durch 37, die Geistlichkeit aller Grade aus Italien und Deutschland mit 137 Stücken.

Ergänzung that dringend Noth, und zwar unter Berücksichtigung der ärgsten Lücken. Möglichst rasch aber musste die Ergänzung erfolgen, weil nur zu unaufhaltsam die Zerstörung, und zwar unter den ältesten und daher wichtigsten Siegeln am meisten fortschreitet. Nach System aber musste sie vorgenommen werden, damit nicht wieder statt seltener oder künstlerisch interessanter Siegel des Adels einige dreissig völlig interesselose Stücke ein und derselben Familie gewählt wurden.

Der Winter des Jahres 1876 und der Frühling des heurigen Jahres wurden daher dazu verwendet, aus allen Beständen des Reichsarchives auszuheben, was vor Allem der Berücksichtigung werth schien, sei es wegen drohender Gefahr der Zerstörung, sei es wegen besonderen Interesses des Siegels. Bereits zu Ende Mai waren 350 Siegel im Reichsarchive für die Abformung bereit gestellt. Jedoch mit dem Bereitlegen allein war es nicht gethan.

Um den Abguss für die Sammlung auch verwirklichen zu können, bedurfte es grösserer Summen, als dem Reichsarchive für dieses Jahr zur Verfügung gestellt waren. Da trat das k. Staatsministerium des Inneren für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten, welches ja gleichfalls von den ersten Anfängen an der Sammlung das wärmste Interesse und stete Hilfe entgegen getragen hatte, nachdem ein ausführlicher Bericht auseinandergesetzt hatte, wie jetzt ein energischeres Vorgehen eintreten könne und müsse, durch Gewährung der nöthigen Mittel helfend ein.

So konnte nicht nur der Plan verwirklicht werden, alle aufgehobenen Siegel noch in diesem Jahre abgiessen zu lassen, sondern auch dieselben, nachdem die Mittel zur Anschaffung weiterer drei

Kästen vorhanden waren, sofort entsprechend einzulegen und der Benützung zugänglich zu machen.

Es hatte der Zeit von 1851 bis 1868 bedurft, um die Sammlung der Siegel auf den Stand von 631 Stücken zu bringen, das Jahr 1877 erhöhte sie fast zur Vollzahl des ersten Tausends. Bei Vorhandensein der nöthigen Mittel wird die Sammlung sich rasch vergrössern, da für die folgenden Jahre schon weitere 500 Siegel vorgemerkt sind.

Leitender Faden bei der Anlage der Sammlungen war, vor Allem die ältesten, und dann die schönsten Siegel durch Abguss dem Verderben zu entreissen, sie dem Studium für immer zu erhalten. Die Siegel der Kaiser und deutschen Fürsten, sowie der Geistlichkeit, namentlich auch der Cardinäle, sollten vor allen anderen berücksichtigt werden. Vorläufige Beschränkung auf das, was das Reichs- und neben ihm das Haus- und Staatsarchiv boten, schloss die Benützung fremder Archive und Sammlungen, wenn auch nicht völlig, aus. Dieser Faden wird auch noch ferner zur Richtung dienen, und die (immerhin Ausnahmen zulassende) Beschränkung in so lange Norm bleiben, als die Schätze der bezeichneten einheimischen Archive nicht völlig gehoben worden sind.

Dass in erster Linie immer das heutige Bayern ins Auge gefasst werden wird, bedarf keiner Erörterung.

Die Sammlung wurde nun nach folgenden Hauptgruppen geordnet:

- I. Deutsche Kaiser.
- II. Könige und Fürsten.
- III. Adel.
- IV. Städte, Universitäten, Zünfte und andere Genossenschaften,
- V. Geistlichkeit.

Die erste Gruppe zählte bei der Uebernahme 166 Stücke und umfasste die Zeit von Karl dem Grossen bis Joseph II. In solcher Zahl und Auswahl nach Beschaffenheit der Siegel dürfte wohl kein anderes Archiv im Stande sein, diese Abtheilung herzustellen. Ein Beweis hiefür ist es, dass bereits 1874 für das diplomatische Seminar in Wien, und jüngst für das Museum in Berlin Abgüsse eines Theiles der Siegel gewünscht wurden.

Die Gruppe II, die Zeit von 910 bis 1792 umfassend, repräsentirte 17 Fürstenhäuser und bestand aus 170 Exemplaren.

Die Gruppe III enthielt 123 Stücke aus der Zeit von 1179 bis 1617. Die schwächste Gruppe war die der Städte und Genossen-

schaften. Nur 37 Stücke fanden sich vor, von denen 18 Siegel der Zünfte der Stadt Speyer waren.

Erwägt man, dass die Gruppe V die Geistlichkeit aller Grade und Länder umfasst, so war eine Zahl von 137 Siegeln nicht viel.

Wenn bei Gruppe I die frühesten Kaisersiegel — zum Theile Gemmen — insbesondere den Geschichtsforscher, die späteren dagegen ihn gleichmässig wie den Künstler interessieren, so bieten die übrigen Gruppen wegen der Vielgestaltigkeit der Siegel nach allen Seiten hin Viel des Anziehenden und Belehrenden.

Gegenwärtig ist der Stand der Sammlung folgender:

Gruppe I 179 Stücke.

II 278 „

III 255 „

IV 73 „

V 159 „

Summa 942 Stücke.

Erste Gruppe:

Diese umfasst die Zeit von 771 bis 1791 und wird bis zur Gegenwart fortgesetzt.

Zweite Gruppe:

In dieser ist Bayern für die Zeit von 910—1792 mit 106 Stücken, Brandenburg sammt dem Burggrafenthum Nürnberg (1235—1486) mit 49, Oesterreich (1203—1749) mit 18 Stücken vertreten. Ausserdem kann man noch Siegel zeigen von Anhalt, Böhmen (12), Braunschweig, Dänemark (4), England (11), Frankreich (5), Hessen, Jerusalem, Kärnthen (4), Lothringen (10), Mähren, Meissen, Meran, Nassau, Pommern, Reuss, Sachsen (11), Savoyen, Schlesien, Schwaben, Schwarzburg, Spanien, Stettin, Thüringen, Tyrol, Ungarn, Venedig und Württemberg. Diese Gruppe wird nach und nach alle grösseren und kleineren Territorien Deutschlands repräsentiren.

Dritte Gruppe:

In dieser Gruppe sollen vor Allem die Siegel erloschner Dynastengeschlechter, dann die Reiter- und Frauensiegel, unbeschränkt nach Zeit und Ort, zum Abgusse gelangen. Sonstige Siegel des Adels werden vorerst nur bis 1300, darüber hinaus nur dann Berücksichtigung finden, wenn sie historisch, sphragistisch, oder von künstlerischem Standpunkte aus Interesse bieten.

Vertreten sind jetzt die Geschlechter:

Abensberg, Absberg, Aigesheim, Altenmüldorf. Altmann, Baierbrunn, Pappenheim, Parsdorfer, Paulsdorfer, Baumgarten, Beaufremont, Pfirt, Pflug, Bickenbach, Bogen Gf., Bopfingen, Prager. Brandt, Preysing, Bruckberg, Buch, Puchberg, Pühler, Kammer, Kammerau, Capella de, Käfernborg Gf., Clingenberg, Khöl, Khol von Finkenstein, Kropf von Flüglingen, Dachsberg, Tann, Tarant, Degenberg, Teck Herzog, Theissing, Tilly Gf., Dillingen Gf., Dietrichstein (28), Donnersberg, Törring, Thruhendingen Gf., Egmont Gf., Eppstein, Ehrenfels, Eschenlohe Gf., Essenbach, Valley Gf., Frankenstein, Frauenberg, Frumesel, Gerneret, Geroldseck, Giebing, Gleichen Gf., Görz Gf., Goldeck, Graischbach Gf., Grans, Gravenreuter, Gundaker, Hartheim, Hausen, Heidegg, Helfenstein, Hyddigton, Hiernheim (3), Hirschberg (3), Hochsteten, Hönborg, Hofsteten, Jüdmann, Lāber (3), Lailing Gf., Leiningen Gf., Leiter von der, Leonberg Gf., Leuchtenberg Gf., Liebenstein, Lobdeburg Gf., Lochen, Mainz Kāmerer und Schultheiss von, Mansfeld Gf., Marsteten Gf., Maxelrain, Meis, Mömpelgard Gf., Montfort Gf., Mosen, Nanhofen, Naternberg, Notthaf, Oettingen Gf. (3), Ortenburg Gf. (12), Quernfurt, Raugraf, Rehlingen, Reissensburg, Ryeder, (Rödern), Rieneck Gf., Rorbach, Rosenberg (Böhmen), Rotau, Rotenek Gf., Sayn Gf., Salach, Saarwerden Gf., Schaumburg (4), Schidingen, Schlüsselberg, Schwarzenberg, Seefeld, Seemann, Sikingen, Spanheim Gf. (13), Stain, Sternberg, Stör, Straubing, Stromer, Sulzbach Gf., Swinar, Urach Gf., Wahlen unter den, Wald, Waldburg Truchsess v., Waldenberg, Wart v. der, Wartstein Gf., Wasserburg Gf., Weimar, Werd, Wertheim Gf., Wildenwart, Wintersteten Schk. v. Zanner, Zenger, Zweybrücken Gf.

Vierte Gruppe:

Die Siegel der Städte und Genossenschaften verdienen theils wegen des hohen Alters theils wegen ihrer mitunter künstlerischen Behandlung sicher mehr Beachtung, als ihnen bisher geschenkt ward, und wird deshalb der Ergänzung der Sammlung in dieser Richtung thunlichste Rücksicht zu Theil werden.

Gegenwärtig finden sich erst Siegel von:

Aachen, Auerbach, Augsburg, Bamberg, Berleburg, Berlin, Biberach, Bremen, Caub, Cöln a/Sp., Constanx, Dinkelsbühl, Donauwörth, Eger, Eichstädt, Herzogenbusch, Ingolstadt (Stadt und Universität), Isny, Kirchheim, Klattau, Krems, Lindau (2), Lübeck,

Magdeburg, Memmingen, München (2), Nördlingen, Passau, Pilsen, Rain, Regensburg (2), Reichenhall, Reutlingen, Schlettstadt, Speyer (Stadt und 18 Zünfte), Strassburg, Straubing, Traunbach, Ulm, Ungarn Grafenbank, Weisenburg a/Sand, Wesel, Würzburg.

Fünfte Gruppe:

Durch die Vielgestaltigkeit gleichsehr wie durch künstlerischen Werth neben theilweise hohem Alter zeichnen sich ganz besonders die Siegel der Geistlichkeit aus. Die der Capitel und Convente, sowie der Kloostervorstände Bayerns, dann die höherer Kirchenfürsten, wenn sie vom Gesichtspunkte des Künstlers betrachtet, Interesse bieten, endlich die Contrasiegel werden je nach Möglichkeit alle an die Reihe kommen, und hier zeitlich wie räumlich keine Schranken hindern.

Vertreten sind jetzt:

Päpste (2), Cardinäle (20), Kurfürsten (12), Patriarch von Aquileja, Erzbischöfe von Salzburg (6), Bischof von Arras, Bamberg (9), Eichstädt (5), Freising (4), Halberstadt, Nünburg, Passau (11), Prag, Regensburg (14), Speyer, Würzburg; Klöster Augsburg, S. Ulrich, Birkenfeld, Eberbach, Eichstädt S. Walburg Convent, Himmelskron, Hof S. Clara, Kempten, Klattau, Michelfeld, Mölk, München Stift und Franziskaner, Neuburg, Regensburg (Alte Kapelle, Mittel- und Niedermünster), S. Lambert, S. Zeno, Schwabeheim, Solenhofen, Spalt; Geistliche der Hochstifte Aachen, Augsburg, Freising, Mainz, München, Passau, Regensburg (14):

Von den 942 Stücken gehören an:

aus dem 8. Jahrhunderte der Gruppe I 2

„ „ 9.	„ „ „	I 25
„ „ 10.	„ „ „	I 18 II 1
„ „ 11.	„ „ „	I 36 II 1 V 2
„ „ 12.	„ „ „	I 16 II 14 III 2 V 7
„ „ 13.	„ „ „	I 15 II 40 III 108 IV 12 V 35
„ „ 14.	„ „ „	I 13 II 167 III 80 IV 33 V 24
„ „ 15.	„ „ „	I 20 II 58 III 25 IV 8 V 29
„ „ 16.	„ „ „	I 9 II 21 III 16 IV 13 V 20
„ „ 17.	„ „ „	I 9 II 8 III 2 V 3
„ „ 18.	„ „ „	I 14 II 2

Reitersiegel zählt die Sammlung zur Zeit nur 91, Frauensiegel 32. Von Ersteren treffen auf Abtheilung II 65, Abtheilung III 26 Stücke.

Im Interesse allseitiger Verwerthung des von Röckl erfundenen Verfahrens wird das Reichsarchiv jederzeit bereit sein, jedem Archive, jedem Sammler wie Forscher auf Ansuchen gegen Vergütung der Kosten Abgüsse einzelner Siegel oder ganzer Serien zu vermitteln, und über die hier verwahrten Siegelabgüsse Nachricht zu geben.

Sobald die Schätze in den bayerischen Archiven gehoben sind, wird man sich zum Abschlusse der Sammlung mit anderen Archiven Museen und Privaten in Verbindung setzen, um, sei es durch Tausch oder leihweise, solche Siegel zu erhalten, welche für Bayern oder Deutschland besonderes Interesse bieten. Schon jetzt werden mit bestem Danke Mittheilungen darüber entgegengenommen.

XVII. Kurze systematische Uebersicht des Inhalts der bayerischen Landesarchive.

(Fortsetzung.)

V. Kreisarchiv Neuburg.

(Akten. Amtsbücher, Rechnungen, Urkunden und Abschriften, Pläne.)

I. Herzogthum Pfalz-Neuburg.

A. Herzogthum.

1) Akten und Urkunden:

a) Haus- und Landessachen: Fürstliche Verträge und Personalien, Kreistage, Landtag, Landesschulden, nachbarliche Differenzen und Verträge mit Bayern, Oberpfalz, Brandenburg, Württemberg, Burgau, den Hochstiften Augsburg, Eichstätt und Regensburg, mit Nürnberg, Donauwörth, Oettingen, Pappenheim, den Deutschordens-Kommenden, Wolfstein, dem fürstlichen Hause Thurn und Taxis, dem Kloster Kaisheim etc. (13. Jahrh. bis ca. 1810).

b) Verwaltungssachen aller Art, Amtsorganisation, Kameral-, Justiz- und Polizeisachen, Bergwesen, Forstsachen, Lehen, Militär- und Kriegssachen, Münzwesen, geistliche und Stiftungssachen, Klöster, Schulwesen; Sal- und Lagerbücher etc. (ca. 1400—1806).